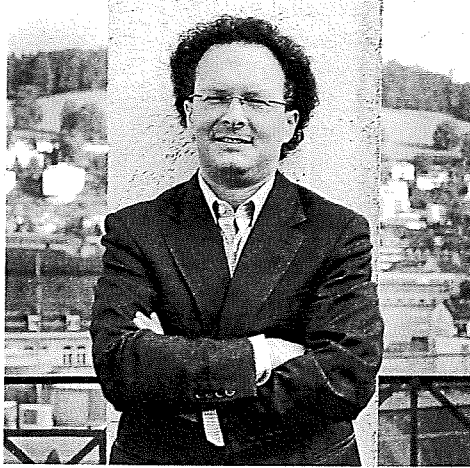


«Verkommene Zockerbuden»

Der Ökonom Peter Leibfried sieht den Aufschwung erst im Jahr 2010 kommen. *Von Claude Baumann und Brigitte Strebel*



«Knapp am Abgrund»: Leibfried.

Professor Leibfried, erleben wir nun den Niedergang des US-Bankensystems?

Vermutlich sind viele der am Abgrund stehenden Finanzinstitute zu reinen Zockerbuden verkommen. Sie waren die Infrastruktur, mit der wenige Leute in kurzer Zeit sehr reich werden konnten. Allerdings fehlt mir trotz der jetzt vergossenen Krokodilstränen der Glaube, dass es zu nachhaltigen Veränderungen kommt.

Sind die Voraussetzungen für eine funktionierende Marktwirtschaft im US-Finanzbereich überhaupt noch gegeben?

Wenn sich selbst Banken untereinander kein Geld mehr leihen, liegt eine Vertrauenskrise vor. Hält diese an, kommt es in der Tat zu einem Marktversagen. Das blieb uns bislang erspart. Zeitweise ist man aber knapp am Abgrund entlanggefahren.

Welche Gefahren drohen dem Schweizer Finanzplatz?

Als Hort der Sicherheit dürfte auf dem Finanzplatz zumindest die Vermögensverwaltung eine stabile Position haben. Infiziert ist möglicherweise alles, was mit Investmentbanking zu tun hat, sofern die Banken bei Verpackung und Verkauf des «Giftmülls» mitgemischt haben. Ungedachtete einzelner spektakulärer Meldungen glaube ich aber nicht, dass dies den Kernbereich des Finanzplatzes betreffen wird.

Weshalb musste die UBS ihre kritischen Papiere sofort abschreiben, während Lehman Brothers warten konnte bis es zu spät war?

Das hängt vom Anlagehorizont ab, den ein Unternehmen hat. Vor diesem Hintergrund sehe ich die Diskussionen um den

weiteren Abwertungsbedarf mit gemischten Gefühlen. Bislang wurden 500 Milliarden Dollar abgeschrieben. Glaubt man den Analysen, dürfte das Gesamtvolumen bis zu 1500 Milliarden betragen.

Wird die UBS übernommen?

Die letzten Monate haben gelehrt, niemals nie zu sagen. Dennoch glaube ich nicht, dass die UBS eine Übernahmekandidatin ist. Sie kommt von einer starken Basis, die in jüngster Zeit zwar abgebaut hat, von der aber immer noch viel vorhanden ist. Und eine Übernahme könnte nur durch einen Wettbewerber erfolgen. Diese sind im Moment aber auch nicht gerade in hervorragender Verfassung.

Wie sicher ist die UBS noch wirklich?

Ich habe mein Konto bei der UBS noch nicht aufgelöst, und ich habe es auch nicht vor. Wenn selbst die normalen Spareinlagen von einem Ausfall betroffen wären, wäre es vermutlich besser, gar kein Geld mehr zu haben.

Zehn Grossbanken haben gemeinsam einen Nothilfefonds aufgelegt. Stabilisiert dies die Situation?

Ich glaube nicht. Bislang wurden erst rund 500 Milliarden Dollar abgeschrieben. Es ist eher eine Vertrauenserklärung der zehn Banken untereinander – und der Versuch, mit etwas Psychologie eine Stabilisierung der Märkte zu erreichen. Wobei ich mir mittlerweile sehr unsicher bin, ob derartige Massnahmen wirksam sind. Nach den Entwicklungen der letzten Monate deuten derartige Verlautbarungen ja mutmasslich eher darauf hin, dass die Situation hinter den Kulissen noch vielschlimmer eingeschätzt wird.

Wie geht es mit der Finanzwelt weiter?

Vermutlich werden wir 2009 noch mit der Krise leben müssen. An den Aktienmärkten sehe ich weiteres Abwärtspotenzial. Viele kleine und auch die eine oder andere grosse Adresse wird verschwinden. Die Auswirkungen auf die Realwirtschaft sehe ich nur bedingt. Vielfach entweicht im Moment trotz der erschreckenden Beträge nur Luft aus dem Finanzsystem. Ein Anspringen der Märkte und auch einen realwirtschaftlichen Aufschwung kann ich mir aber erst 2010 vorstellen.

Peter Leibfried, 37, ist Professor für Accounting, Controlling und Auditing an der Universität St. Gallen.